

## **Interaktive Auswertung und Reflexion der Vorträge und Workshops (Playback-Frauengruppe DIEDA mit Moderation Marina-Neumann-Schönwetter)**

Da die Playback Theatergruppe DIEDA auf der Tagung des AKF "Frauengesundheit: Rosige Zeiten? Wissen – Wirklichkeiten -Widerstände" als Abschluss und Auswertung des langen Tages nach den Vorträgen und Workshops aufgetreten ist, soll im Folgenden kurz das Playback Theater und seine Geschichte vorgestellt werden. Zum spontanen Ablauf der Aufführung, den erzählten Erlebnissen, Eindrücken der Tagung, den dazu entstandenen Bildern, der Musik, der Stimmung – die durch eine schriftliche Darstellung nicht angemessen gewürdigt werden können – nur so viel: Es war eine Bereicherung und hat uns allen viel Spaß gemacht!

Playback Theater(PBT) ist ein interaktives Improvisationstheater, in dem die spontan erzählten, selbst erlebten Geschichten der Zuschauer die Theaterraufführung bestimmen. Es ist ein Improvisationstheater, das „zurückspielt“, was Menschen aus dem Publikum erzählen: Kleine alltägliche Erlebnisse und Eindrücke oder auch tiefe, bewegende Erfahrungen und die ganze Palette dazwischen. Spielfreude und künstlerischer Ausdruck, Empathie, Respekt und Humor sind wesentliche Voraussetzungen, damit die ästhetischen, sozialen und rituellen Dimensionen des PBT sich entfalten können. Im Playback Theater gibt es keine Auswahl, jede Geschichte wird gewürdigt: sei sie alltäglich oder besonders, konflikthaft oder harmonisch, vertraut oder fremd, erfreulich oder erschreckend. Es gibt keine Diskussion darüber, keine Suche nach Lösungen, sondern ein Vertrauen in die Weisheit der gelebten Erzählungen, des im Playback Theater geschaffenen kreativen Raums. Die im Verlauf einer Aufführung erzählten Geschichten und ihre spontane künstlerische Umsetzung, die sich in unterschiedlichen theatralen Formen und in ordnenden, schützenden Ritualen vollzieht, lassen einen roten Faden entstehen, der sich von Geschichte zu Geschichte weiter spinnt und seine eigene Weisheit enthält. Von Erzählung zu Erzählung, von Bild zu Bild kann so ein kollektiver Raum entstehen, eine „Gruppenkultur“, in dem sich ästhetische Erfahrung, soziale Integration und gesellschaftlicher Dialog verbinden.

Bei der Aufführung während dieser Tagung wurde das große Engagement, der Mut und die Kraft, aber auch die große Anstrengung der Teilnehmerinnen deutlich, notwendige Veränderungen gegen die Widerstände in politischen und sozialen Zusammenhängen aber auch im individuellen Leben voranzutreiben. Zugleich wurde die zentrale Bedeutung von Kollektivität und Solidarität in den Erzählungen der Teilnehmerinnen betont und in den improvisierten Szenen dargestellt.

Die Idee des Playback Theaters ist so genial einfach: Menschen kommen zusammen, erzählen sich persönliche Erlebnisse, sehen das Erzählte im Spiel und in der Musik neu. Die Bühne besteht aus einem Ständer mit

---

farbigen Tüchern, Kisten oder Hockern als Sitzplätze oder auch als Requisiten für die SpielerInnen, einigen – meist einfachen – Musikinstrumenten, zwei Stühlen, auf denen bei längeren Geschichten LeiterIn und ErzählerIn zeitweilig Platz nehmen können.

In diesem Raum entfalten SpielerIn, MusikerIn, SpielleiterIn und Publikum ihre Spontanität und Kreativität, können Begegnungen stattfinden, Erfahrungen geteilt werden. Dies ist ein ständig sich wandelnder kreativer, experimenteller Prozess, in dem auch die theatralen Grundformen sich erweitern und vertiefen

Entwickelt wurde diese Form in den 70iger Jahren von Jonathan Fox in den USA, der damit auch das große soziale Engagement verbindet, dass Menschen ihre Geschichten erzählen, die noch nicht gehört wurden – Randgruppen, Menschen in Katastrophengebieten, Menschen, deren Stimmen sonst leise sind, kaum hörbar. Er hofft auf die verbindende Kraft des Erzählens und des Theaters, des Zuhörens und Zuschauens, des Miterlebens.

Playback Theater ist wesentlich beeinflusst durch experimentelle Theater und vom Psychodrama, einem gruppentherapeutischen Verfahren, das durch Spontanität, Kreativität und emotionale Dichte beeindruckt. Playback Theater aber will nicht therapieren oder pädagogisieren, es will durch spontane ästhetische, soziale und rituelle Prozesse konstruktiven Wandel deutlich machen.

Kultur- und literaturwissenschaftlich steht das Playback Theater im Kontext nicht-schriftlicher Theaterproduktionen. Sein Menschenbild verweist u.a. auf Buber, Tillich, die humanistische Psychologie.

Das Playback Theater ermöglicht einen Dialog, der, wie J. Fox es ausdrückt, „grounded in honest narrative, respectful listening and creative reflection, encourages the development of integrity and trust. It can be a model for building peace in a fractal work“. (2007 „Playback Theater Compared“, [www.playbackcentre.org/pt\\_compared\\_psy\\_and\\_to.ht](http://www.playbackcentre.org/pt_compared_psy_and_to.ht)).

Wer an einer gelungenen Playback Theater Aufführung teilgenommen hat – und wir hoffen, dass wir auf der AKF Tagung diese Erfahrung mit ermöglichen konnten – wird diese Wirkung bestätigen können.

Playback Theater wird weltweit von vielen Gruppen praktiziert. Es gibt ein internationales Netzwerk (ITPN) und eine eigene Zeitschrift (ITPN Journal, vormals Interplay)). Die von J.Fox und J. Salas gegründete School of Playback Theatre in New Paltz/NY vermittelt die Grundprinzipien und wichtigsten Spielformen des Playbacktheaters. Daneben gibt es eine Anzahl von nationalen Netzwerken und Schulen in verschiedenen Ländern, in Deutschland bietet die Schule für Playback Theater bereits seit 11 Jahren Sommerkurse an.

Aufgrund seiner einmaligen Verbindung ästhetischer und sozialer Dimensionen wird Playback Theater in vielen unterschiedlichen Bereichen praktiziert: u. a. in der Gemeindeförderung, in sozialpädagogischen Einrichtungen, in der Schule, in der Erwachsenenbildung (z.B. in Universitäten), im Theater (u. a. auch als Rollentraining), im Krankenhaus, im Supervisions- und therapeutischen Bereich. Es kann bei Tagungen, Konferenzen, in der Ausbildung eingesetzt werden. Es kann Übergänge markieren, Konflikte verständlich machen, in Extremsituationen wie z.B. in New Orleans beim Hurrican Katrina den Betroffenen die Möglichkeit geben, ihre Geschichte zu erzählen, gehört zu werden.

Playback Theater kann als eine Aufführung von einer Gruppe trainierter SpielerInnen und einem Publikum stattfinden, es kann aber auch von einer Gruppe gespielt werden, in der die TeilnehmerInnen mit einer/m LeiterIn zugleich SpielerIn, ErzählerIn und ZuschauerIn für einander sein können.

Abschließend möchte ich J. Fox zitieren, der mit einfachen Worten zutreffend benennt, warum wir und viele andere Playback Theater spielen. (2007 [www.playbackcentre.org](http://www.playbackcentre.org), A message from Jonathan Fox)

„We do playback theatre and we learn playback theatre for many reasons:

It's fun, it's juicy, and it's joyful.

It asks a lot from us – creativity, integrity, a willingness to truly work together.

We do it to use our bodies.

We do it to tell our stories.

And there's something more – we do it to make it possible for others to tell their story and to make the world a more peaceful place.

It comes down to that“.